

Ohne Konkurrenz?

Es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir. (2 Sam 7,22)

Dieser Vers ist ein Statement der Intoleranz. In der antiken Welt hatte jedes Volk seine eigenen Staatsgötter. Ihre Macht reichte bis an die Grenze ihres Einflussbereichs, aber nicht darüber hinaus. Je mächtiger das Volk, desto mächtiger ihr Gott. Nicht nur Babylon, Ägypten, Israel oder Edom ringen um die Vorherrschaft über das Land, sondern die Götter tun das auch. Wer den Kampf gewinnt, dessen Gott ist stärker. So einfach.

Vor diesem Hintergrund ist die Behauptung unseres Verses wie eine Ohrfeige: Es gibt nur den einen Gott? Niemand ist wie er? Diese völlig fremde Vorstellung war damals schwer zu verdauen.

Und sie ist es heute immer noch! Natürlich glauben wir monotheistisch. Für uns ist selbstverständlich, daß es nur einen Gott gibt. Er hat keine Konkurrenz. Oder doch?

Woran wir wirklich glauben, kann man daran ablesen, wie wir unsere Städte bauen.

Welche Gebäude stehen im Zentrum und welche verlagern wir an den Rand? Was werden Archäologen wohl für Schlussfolgerungen daraus ziehen, wenn sie in 1.000 Jahren eine Stadt von heute ausgraben? Es gibt auch heute noch Tempel und prunkvolle Kirchenbauten. Die Gottesdienste, die man darin täglich feiert, gelten aber nicht dem Gott, von dem hier die Rede ist. Jemand hat gesagt, um unsere heutige Zeit zu beschreiben: „Wir kennen von allem den



Preis, aber nicht mehr den Wert.“ Wir verehren den Erfolg, Luxusartikel, den Sport, einen gesunden Körper. Sie werden uns zu Göttern, von denen wir uns ein glückliches Leben versprechen. Sie treten in Konkurrenz zu dem, der ist wie niemand sonst. Es ist viel leichter, sich den Dingen zuzuwenden, die man begreifen kann. Im doppelten Sinne mit dem Verstand und mit den Händen: Mein Haus, mein Garten, mein Auto, mein Asienurlaub. Alles nachzulesen auf facebook. Es ist viel schwerer, auf etwas zu vertrauen, was wörtlich über unseren Verstand geht. Zu nebulös. Nicht begreifbar – wieder im doppelten Sinne.

Trotzdem tun es Menschen. So wie König David, der diesen Vers sagt. Er hat wie kaum ein zweiter erleben müssen, dass Macht und Reichtum nur sehr fragwürdige Sicherheit und Glück bieten. Sein Leben ist ein ständiger Wechsel aus Erfolg und Versagen, Glanz und Dunkelheit. Und für viele Krisen ist er sogar selbst verantwortlich. Er erkennt – und darin liegt das Vorbildhafte seines Lebens –, dass Gott allein unser Vertrauen rechtfertigt und die Hoffnung, dass unser Leben gut wird. Das ist die Erfahrung aus vielen Menschenleben nach David bis heute. Gott für dich und mich. Das ist ein Fundament, auf dem man aufbauen kann.

Pastor Tilo Linthe



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Wetzlar (Baptisten)

www.baptisten-wetzlar.de

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Gemeinsam

Der Gemeindebrief

Mai/Juni 2019

**Zu Besuch im Museum für Sterbekultur – Landesverbandsrat
in Erda – Arbeitseinsatz – Der nächste Sunday-Service**



Kontakte: Homepage: www.baptisten-wetzlar.de; Bankverbindung: Spar- und Kreditbank Bad Homburg, IBAN: DE84500921000000104701, BIC: GENODE51BH2, — Redaktion „gemeinsam“: Tilo Linthe, pastor@baptisten-wetzlar.de, 06441 6797377; Klaus Rösler - Mitteilungen/Tipps bitte ins Gemeindefach legen oder anrufen: 06441 87314, klaus.roesler@idea.de; Nächster Redaktionsschluss: 25.05.2019

Die Jahreshauptversammlung

Jahresgemeindestunde

Heidrun Wichert hat zum letzten Mal als Leitungskreismitglied die Jahresgemeindestunde geleitet (Foto). Sie scheidet auf eigenen Wunsch vorzeitig aus dem Amt aus. Wir danken ihr für ihren Einsatz! Am 5. Mai gibt es eine Ergänzungswahl nach dem Gottesdienst. Inzwischen stehen zwei Kandidaten fest: Barbara Teichner und Stefan Siering. Wir danken beiden für ihre Bereitschaft, im Leitungskreis mitzuarbeiten. An der diesjährigen Jahresgemeindestunde nahmen 35 Personen teil. Neben dem Rückblick auf das Jahr 2018 standen die Finanzen im Mittelpunkt. Statt der eingeplanten 192.220,- Euro kamen 216.955,- Euro zusammen. Dadurch ergab sich trotz der Renovierungsmaßnahmen ein Überschuss von 26.061,- Euro. Ein großes Dankeschön an alle Spender! Die Verbindlichkeiten haben sich von 136.308,- Euro auf 126.551,- Euro reduziert. Der Haushalt für 2019 ist geprägt von weiteren Renovierungsmaßnahmen. Veranschlagt ist er mit 200.200,- Euro. So sollen die Fenster im Jugendraum sowie im Eingangsbereich erneuert und im Jugendraum ein neuer Boden verlegt werden. Wir haben uns auch mit der Mitgliederstatistik befasst: Im Jahr 2018 sind wir um sechs Mitglieder auf 111 gewachsen.

Bibelgespräch

Wir treffen uns am 30.04. um 20:00 Uhr, obwohl es der 5. Dienstag im Monat ist. Der Grund: Wir hatten sehr viel Gesprächsbedarf beim Thema „Die 7 Worte Jesu am Kreuz“ Das wollen wir an diesem Abend fortsetzen. Im Mai beginnen wir mit einem neuen Thema: „Tragfähiger Glaube – Der Philipperbrief“. Eine ideale Möglichkeit, neu einzusteigen oder einfach mal reinzuschnuppern.



Ausflug des XL

Wer hat schon mal einen Sarg gesehen, der aussah wie ein Huhn (Foto)? Oder was für eine Bedeutung hat es, einen Briefbeschwerer wie einen Totenschädel zu formen? Auf diese Fragen bekam der XL (Gemeindeunterricht) Antworten in Kassel im Museum für Sepulchrkultur. Es beschäftigt sich mit den Themen Tod, Trauer und Sterben — auch in anderen Kulturen. So zeigt ein Sarg in Ghana etwas über den Verstorbenen: einen Hahn. Vielleicht war der Tote ein Geflügelzüchter oder hat für sein Leben gern Hühner gegessen. Eine wichtige Botschaft, die wir mitgenommen haben: Der Tod gehört zum Leben dazu. Das ist uns heute nicht mehr so bewusst wie den Menschen des Mittelalters. Sie haben sich Erinnerungen mit Alltagsgegenständen geschaffen, z.B. einen wie ein Totenschädel geformter Briefbeschwerer. Eine ständige Erinnerung: Das Leben ist endlich. Gleichzeitig gibt es aber auch die Hoffnung auf die Ewigkeit mit Gott.

Sunday-Service

Am 26. Mai findet der nächste Sunday-Service statt zum Thema: „WWJD. KA – und was jetzt?“ Klingt etwas kryptisch, meint aber Situationen, in denen man nicht mehr weiter weiß. KA – Keine Ahnung, was man jetzt

machen soll. Manche haben für solche Situationen Bändchen um das Handgelenk mit der Abkürzung WWJD – What Would Jesus Do. Oder auf Deutsch: „Was würde Jesus tun?“ Etwas allgemeiner: Welche Möglichkeiten bietet der christliche Glaube, Schneisen ins Dickicht der Unsicherheit zu schlagen? Dazu werden die Teenies auf die Bahnhofstraße gehen und Passanten befragen. Die Ergebnisse werden in einem Video zu sehen sein. Dieser und auch der nächste Sunday-Service am 27.10. (safe the date!) beschäftigen sich mit dem Oberthema unseres Bundes: „Inspiriert leben“. Wo und wie kann der Glaube Teil des Lebens sein?

Arbeitseinsatz

Am Samstag, den 4. Mai von 10.00-13.00 Uhr, und am Donnerstag, den 9. Mai von 14.00-17.00 Uhr ist wieder eure Mithilfe gefragt. Wir wollen unser Gemeindehaus aufhübschen. Bitte tragt euch in die Listen an der Infowand ein. Dort findet ihr auch eine Liste mit den anstehenden Arbeiten. Falls ihr gerne etwas an anderen Tagen erledigt, hakt es einfach ab, dann machen wir es nicht doppelt. Nach dem Motto - Gemeinsam arbeiten macht Spaß — freuen wir uns auf euch. *Euer Leitungskreis*

Kästchen-Aktion

Ab sofort gibt es die „Kästchen Aktion“. Nach einem besseren Namen wird noch gesucht. Es handelt sich um eine Plattform für Angebote aus der Gemeinde für Gemeindemitglieder und Freunde. Man kann dazu grüne Zettel ausfüllen, die an der Infowand aufgehängt werden. Zusätzlich bietet Eva Grunwald an, die Angebote per Email an einen Verteiler zu schicken. Eine entsprechende Liste liegt aus. Ein erstes Angebot kommt von Rolf-Dieter Wiedenmann: ein Vorlese-Workshop.

Landesverbandsrat Hessen-Siegerland: Werte nicht absolut setzen

Wie soll sich eine christliche Gemeinde angesichts der vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen positionieren? Antworten gab der frühere Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule Elstal und heutige Gemeindepastor der Gemeinde Hannover-Walderseestraße, Michael Rohde (Hannover), auf dem Landesverbandsrat Hessen-Siegerland in Erda bei Gießen. Wie er vor über 100 Besuchern ausführte, ist das Leben in Gesellschaft, Familie und Gemeinde ständig starken Veränderungen unterworfen. Er machte deutlich, dass man jeden noch so guten Wert absolut setzen und übertreiben könne. Übertreibungen seien jedoch das Geschäft des Teufels: „Die Mitte zwischen zwei Extremen, das ist eine Tugend.“ So finde man in der Bibel Aufforderungen, sowohl traditionell und modern zu sein, direkt und diplomatisch, gemeinsam und allein, langsam und schnell; es fänden sich Texte, die für eine Vielfalt plädierten, aber auch für eindeutige Klarheit. Rohde verwies auf die Polarität von Gott und Mensch und veranschaulichte dies am Verständnis der Bibel. Sie habe eine göttliche und eine menschliche Seite. Rohde: „Wenn man es übertreibt mit der Überzeugung, die Bibel sei von Gott, kämpft man für die Irrtumslosigkeit der Schrift und für einen Fundamentalismus.“ Wenn man es übertreibe mit dem Dokument von Menschen, werde sie zu einem rein zeitgeschichtlichen Dokument. Doch die Bibel sei beides – „Gotteswort und Menschenwort“.

Michael Rohde in Erda

